
Die Geschichte von Sidnei

Geeignet für: 7.-9. Klasse

Zeit: mind. 10 Minuten

Methode: Leseübung

Materialien:

Ziele:

- Einstieg in die Arbeit der Orangenernte
- Identifikation mit Pflücker*innen

- Lesegeschichte
- Weltkarte oder Globus

Vorbereitung

- Geschichte ausdrucken
- Weltkarte auslegen oder Globus bereitstellen

Anleitung

Die Geschichte wird an die TN verteilt, allein gelesen und im Anschluss mit der Gruppe besprochen.

Fragen zur Nachbesprechung:

- Was habt ihr von Sidnei über das Orangen-Pflücken gelernt?
- Wo lebt und arbeitet er? Findet ihr die Stelle auf der Weltkarte/auf dem Globus?
- Welchen Gefahren begegnet Sidnei bei seiner Arbeit?
- Wovon träumt er?
- Könntet ihr euch vorstellen mit Sidnei zu tauschen?

Die Geschichte von Sidnei

„Hallo Kinder, ich heiße Sidnei. Ich bin vierzehn Jahre alt, lebe in Brasilien im Bundesstaat São Paulo – auf der Weltkarte oder dem Globus habt ihr es vielleicht schon gefunden. Dort arbeite ich gemeinsam mit meinem Vater und meinem Bruder auf einer Orangenplantage.

Orangen wachsen auf Bäumen. Wusstet ihr das? Ich klettere auf die Orangenbäume und pflücke die Orangen ab. Das ist meine Arbeit.

Jeden Tag – außer sonntags – stehe ich um fünf Uhr auf, gehe mit meinem Vater und meinem Bruder zur Bushaltestelle und nehme den Bus, der zur Orangenplantage fährt. Die Fahrt dauert eine Stunde. Auf dem Weg schlafe ich im schaukelnden Bus oft wieder ein.

Auf der Plantage arbeiten wir bis abends. Um sechs Uhr fahren wir endlich wieder nach Hause. Und so sieht meine Arbeit aus: Ab sieben Uhr morgens gehe ich mit meiner Leiter von Baum zu Baum, auf einer Plantage, die so groß ist, dass ich das Ende nicht sehen kann. Ich lehne die Leiter an die Bäume, klettere hoch und wühle mich durch Blätter und Äste. Ich schnappe mir eine Orange nach der anderen und stopfe sie in den großen umgehängten Sack. 60 Säcke kann ich jeden Tag mit Orangen füllen. Jeder Sack wiegt 30 kg. Das ist ganz schön schwer; das kannst du gleich mal ausprobieren. So verdiene ich pro Tag 6 €.

Meine Gedanken drehen sich oft um die Gefahren, die auf der Plantage lauern – wie etwa die vielen Bienen, die oft in Schwärmen angreifen. Klar bin ich schon gestochen worden – auch einmal am Auge. Das ist ganz dick geworden, war ganz schön schlimm. Gestern zum Beispiel habe ich einen Bienenstock gesehen, da bin ich gleich weggerannt. Da darf man niemals drangehen, sonst kommen sie alle auf einmal.

Puh, ist mir heiß! Schlangen gibt's auch. Wenn das Gras hoch ist, muss man enorm vorsichtig sein, wenn nicht, beißen sie dich. Na ja, und anstrengend ist die Arbeit: Die ganzen Säcke und die Leiter, die sind schon ziemlich schwer.

Am liebsten würde ich weiter zur Schule gehen und danach einen Beruf lernen – doch das geht nicht: Ich muss meinen Eltern helfen, damit wir für die Familie genug verdienen.

Letzte Woche kam eine Frau auf der Plantage vorbei und hat gefragt, ob die Genossenschaft, der die Plantage gehört, für den Fairen Handel arbeiten möchte. Dann würden die Arbeiter und Arbeiterinnen besser verdienen, wären besser geschützt gegen Gefahren und müssten nicht so schrecklich lange arbeiten jeden Tag. Das wäre toll.“